



VOM SÄUGLING ZUM ERWACHSENEN

Entwicklung der Sprache

im Vergleich zur Entwicklung von Motorik, Geist und Sozialverhalten



1. Lallperiode (spielerische Lautproduktion) 1,5. bis 4. Monat

Das Baby kommuniziert durch Schreien und zieht die Laute der Muttersprache denen fremder Sprachen vor. Es lauscht neugierig und kann bereits zwischen menschlichen Stimmen und Geräuschen unterscheiden.

Das Kind beginnt zu ‚gurren‘, und es entwickelt sich ein erster Austausch zwischen Kind und ‚Kommunikationspartner‘: Das Kind reagiert lautierend auf Ansprache.



Nun artikuliert das Kind bereits Bedürfnisse durch verschiedenartiges Schreien. Das Lippenlesen beginnt und es bringt Lippenbewegungen mit Vokalen in Zusammenhang. Es vokalisiert spontan.

Zum Lallen ist die schnelle Koordination vieler verschiedener Muskeln erforderlich. Die richtige ‚Steuerung‘ von Lippen, Zunge, Gaumen und Kehlkopf ist notwendig. Die Lautproduktion ist somit eine sehr komplexe motorische Aufgabe.

Das Neugeborene ist nun mit vielen Aufgaben konfrontiert: Es muss jetzt eigenständig atmen, seinen Kreislauf und die Verdauung regulieren sowie die Körperwärme stabilisieren. Es zeigt flüssige, generalisierte Spontanbewegungen.

Für wenige Sekunden kann das Kind in Bauchlage bereits den Kopf heben.

Außerdem versucht es, durch Blick- und Kopfwendung Geräuschquellen zu entdecken.

Im Alter von drei Monaten entwickelt der Säugling wichtige Funktionen im Zentralnervensystem. Der eigene Tag- und Nachtrhythmus bildet sich aus.

Die Kontrolle über den Oberkörper nimmt zu, und der Säugling beginnt, den Kopf aufrecht zu halten. In Rückenlage kann er jetzt den Kopf von einer auf die andere Seite drehen. Er schaut sich seine eigenen Finger an und spielt mit ihnen. Jetzt beginnt er, Gegenstände zu greifen.

Das Baby erkennt bereits nach wenigen Stunden die Stimme und den Geruch der Mutter wieder. Es besitzt auch schon eine ‚intuitive Mathematik‘ und kann so zwischen zwei und drei gleichen Objekten unterscheiden.

Bereits in den ersten vier Wochen versteht es Zusammenhänge wie: Ich schreie – meine Eltern kommen, nehmen mich auf den Arm und ‚helfen‘ mir.

Es unterscheidet das Gesicht/die Stimme der Mutter von anderen und gewinnt durch den Tastsinn Vorstellungen von Gegenständen: Es erkennt seinen im Mund gefühlten Schnuller auch optisch wieder.

Der Säugling verfolgt zunehmend Details und Bewegungen. Die Objektpermanenz beginnt sich zu entwickeln und das Kind weiß nun, dass Objekte nicht ‚wirklich‘ verschwinden, wenn sie verdeckt werden.

Das Neugeborene zeigt Interesse an Gesichtern und es imitiert Augenblinzeln und Zungeherausstrecken. Es beruhigt sich, wenn es auf den Arm genommen wird.

Es entwickelt das soziale Lächeln und reagiert so auf menschliche Stimmen und Gesichter.



Der Säugling sucht oder meidet nun schon den Blick des Gegenübers. Er erwartet bereits Interaktion und kommuniziert über Mimik, Gestik und Laute.

Er lächelt jetzt spontan.

4 MONATE

Das Kind zeigt unterschiedliche Reaktionen auf freundliche und ärgerliche Stimmen. Es kann nun lächeln und imitiert lallend vorgesprochene Vokale.

In Bauchlage beginnt sich das Kind jetzt auf seine Arme zu stemmen.

Das Kind merkt sich Gelerntes ca. eine Woche lang.

Es erkundet die Umgebung jetzt mit den Augen, nutzt aber verstärkt auch die Hände zur Wahrnehmung. Es nimmt nun auch alles, was es in die Hand bekommt, in den Mund und lutscht dann ausgiebig daran.

Durch Mimik kann es Entzücken, Traurigkeit und Überraschung ausdrücken.

5 MONATE

2. Lallperiode (Lautnachahmungen) etwa 4. bis 12. Monat

Die Laute nehmen eine muttersprachliche Färbung an und erste silbische Äußerungen (Konsonant-Vokal-Verbindungen z. B. /ma/) treten auf.

Jetzt beginnt die Lall- oder auch Brabbelphase.

Das Kind dreht sich im Liegen vom Bauch auf den Rücken und umgekehrt.



Es zeigt jetzt vermehrt Interesse an seinem Spiegelbild und hat bereits dasselbe Farbspektrum wie ein Erwachsener.

Es liebt ständige Wiederholungen und will sich darauf verlassen können, dass immer die gleichen Gesetzmäßigkeiten gelten.

Das Kind begrüßt seine Bezugspersonen durch Strampeln oder Zappeln und drückt seine Freude durch lautes Lachen und Quietschen aus.

6 MONATE

U5

Das Kind experimentiert mit verschiedenen Tonhöhen und Betonungen. Es kann zudem Laute fremder Sprachen besser unterscheiden als Erwachsene.

Es hat nun eine sichere Kopfkontrolle in jeder Körperhaltung, und mit sechs Monaten beginnt das Baby ohne fremde Hilfe zu sitzen.

Jetzt ist es ihm unter anderem möglich, beidhändig zu greifen.

Das Kind untersucht gezielt Gegenstände mit beiden Händen und versteht bereits einfache Rechenaufgaben mit wenigen Objekten (es reagiert erstaunt auf falsche Ergebnisse).

Die Auge-Hand-Koordination wird zunehmend besser.

Es beginnt, fröhliche oder ärgerliche Stimmen dem entsprechenden Gesichtsausdruck zuzuordnen.



7 MONATE

Die ersten Zwiesgespräche werden möglich (die Eltern erzählen, das Kind antwortet plappernd), denn das Kind beginnt zu lallen. Es verdoppelt Silben zu z. B. /mama/, /dada/ oder /baba/.

Das Kind reagiert nun auf seinen Namen.

Der erste Zahn bricht durch. Spielsachen und andere Dinge werden sicher gegriffen und auch von einer Hand in die andere gegeben. Das Loslassen ist ein besonders wichtiger Fortschritt und das Fallenlassen von Gegenständen wird jetzt zur Lieblingsbeschäftigung.

Es beginnt, der Blickrichtung eines Erwachsenen zu folgen und liebt Versteckspiele. Dabei lernt es, dass Gegenstände auch dann noch existieren, wenn man sie nicht mehr sieht.

Die emotionalen Bindungen zu einer oder mehreren Bezugspersonen beginnen sich zu verstärken.

8 MONATE

Das Kind begreift jetzt bereits einfache grammatikalische Regeln, d. h. es zieht Sätze mit sinnvollen Pausen denen mit unsinnigen vor.

Die Grundlage für eine differenzierte Artikulation ist jetzt durch die Konsonant-Vokal-Silbenstruktur (/mama/, /papa/) gelegt.

Das Kind beginnt nun zu robben.



Die ersten Anzeichen für Nachdenken über Ursache und Wirkung sind beim Kind zu beobachten. Es entdeckt und versteht zunehmend Zusammenhänge.

Das Kind fremdelt, d. h. es verhält sich unterschiedlich gegenüber ihm vertrauten und ihm unbekanntem Menschen.

Es fühlt sich bei seinen Bezugspersonen ‚am sichersten‘ und sucht in der Gegenwart von Fremden den engen Kontakt zu ihm wohlvertrauten Personen.

9 MONATE

Das Brabbeln beginnt nun sprachliche Züge anzunehmen. Die produzierten Laute ähneln zunehmend denen der Muttersprache.

Das Kind bildet Silbenketten und versteht ‚Nein‘ sowie die Bedeutung von ca. 60 verschiedenen Begriffen.

Um den neunten Lebensmonat herum erprobt das Kind erste Möglichkeiten der Fortbewegung, um sich einem Gegenstand zu nähern. Es rutscht im Sitzen oder rollt sich über den Boden und krabbelt nun durch die Wohnung.

Das Kind sucht jetzt aktiv nach verstecktem Spielzeug und untersucht Gegenstände intensiv mit Händen, Mund und Augen.

Es beherrscht den Scherengriff, beginnt die Funktionen von Gegenständen zu begreifen und versucht, sie ‚richtig‘ zu verwenden.

In ungewohnten Situationen blickt das Kind zu seiner Bezugsperson, um in deren Mimik zu lesen, wie es reagieren soll.

Das Kind reagiert auf/befolgt erste sehr einfache Aufforderungen (z. B. einfaches situatives ‚Geben-Nehmen‘) und kann ‚Mama‘ und ‚Papa‘ sagen.

Das Kind zeigt mit den Fingern auf Menschen und alles andere, was es sonst noch interessant findet.

Daumen und Zeigefinger werden aktiv. Mit dem ‚Pinzettengriff‘ kann es eigenständig kleinste Dinge greifen und aufheben.

Es kann noch nach 24 Stunden einfache, bei Erwachsenen beobachtete Handlungen nachahmen.

Jetzt beginnen seine Entdeckungstouren durch Wohnung und Umgebung.

Das Kind liebt Versteckspiele und zeigt Zuneigung. Es erkennt, worauf eine Person emotional reagiert.



Das Kind beginnt, vorgesprochene Wörter nachzuahmen.



Jetzt steht das Kind für kurze Zeit frei (ohne sich festzuhalten). Es beginnt, sich an Möbeln aus dem Kniestand hochzuziehen, und unternimmt an diesen entlang seine ersten Schritte.

Das Kind schaut Bilder an und zeigt mit dem Finger auf verschiedenste Gegenstände.

Es reagiert mit deutlichem Protest, wenn ihm sein Lieblingsspielzeug weggenommen wird.

Einwortsätze 12. bis 18. Monat

Das Kind beginnt, erste ‚verständliche‘ Wörter (ca. zwei bis zehn) bzw. in Kindersprache (z. B.: wauwau = Hund) zu sprechen. Es reagiert auf seinen Namen und kann einfachste Aufträge („Gib es mir!“) umsetzen. Das Kind ‚singt‘ beim Hören von Musik mit.

Am ersten Geburtstag verstehen Kinder durchschnittlich ca. 70 Wörter.

Im Alter von zwölf Monaten beginnt das Kind, selbstständig zu laufen. Dies ist ein weiterer sehr wichtiger Meilenstein in der Entwicklung des Kindes.

Die Sehqualität entspricht jetzt der eines Erwachsenen. Es kann einen Gegenstand identifizieren, wenn dessen Name genannt wird.

Das Kind liebt das Ausleeren/Ausschütten und Wiedereinräumen, da es nun die Bedeutung von drinnen und draußen kennt.

Das Kind hilft im Alltag nun immer besser mit. Beim Anziehen weiß es z. B., im Pullover/T-Shirt ist ein Loch und da muss mein Kopf durch und hier muss mein Fuß hinein (Socken/Schuhe).

Es erlernt durch Nachahmung neue Verhaltensweisen wie z. B. Klatschen oder Winken.

Zweiwortsätze 18. bis 24. Monat

Der aktive Wortschatz umfasst nun bis zu 20 Wörter. Einwortsätze werden sicher geäußert. Das Kind kann (durch unterschiedliche Sprachmelodie/Betonung) mit einem Wort feststellen, bitten, fragen oder antworten. Einfache Aufforderungen und Fragen werden verstanden und umgesetzt.

Das Kind verwendet jetzt Hilfsmittel, um an begehrte Objekte heranzukommen. Seine Greifbewegungen sind bereits so geschickt, dass es Gegenstände in kleine Behälter füllen kann. Häufig gelingt es ihm auch schon, einen Ball zu werfen. Es ‚kritzelt‘ und kann eine Form in ein Loch stecken. Ab dem zwölften Monat kann das Kind aus einer Tasse trinken. Das Essen gelingt nun auch mit dem Löffel oder mit den Fingern selbstständig.

Es entwickelt sich das Symbolspiel. Das heißt, das Kind deutet Gegenstände und Personen zu unterschiedlichen Spielfiguren um (‚so tun als ob‘, z. B. wird die Banane zum Telefon).

Ab dem zwölften Monat kann es ein einfaches dreiteiliges Puzzle zusammensetzen und schaut sich mit großer Freude Bücher an.

Es begrüßt und umarmt vertraute Personen und zeigt erste Anteilnahme. Allerdings kann es sich aber auch schon verstellen.

Die ‚Trotzphase‘ beginnt.

Erste Mehrwortsätze 24. bis 36. Monat – die ‚Wortschatzexplosion‘ beginnt

Der aktive Wortschatz (Sprachproduktion) erreicht die 50-Wörter-Marke. Danach eignet sich das Kind sehr schnell neues Vokabular an. Der Wortschatz umfasst nun neben Substantiven bereits erste Verben und auch Adjektive. Das Kind bildet jetzt Sätze aus zwei Wörtern. Fragen werden durch die Satzmelodie deutlich gemacht. Erste Körperteile können benannt werden. Der passive Wortschatz (Sprachverständnis) ist bereits deutlich umfangreicher als der aktive.

2,5 Jahre: Der erste Gebrauch der Ich-Form und die Verwendung von ersten Partizipien der Vergangenheit sind zu beobachten. Bei der Artikulation von Konsonantenverbindungen (vor allem im Anlaut) bestehen jedoch noch deutliche Schwierigkeiten. Das Kind versteht nun das meiste von dem, was es hört, vorausgesetzt es wird auf einem ähnlichen Sprachniveau gesprochen. Der aktive Wortschatz umfasst im Durchschnitt bereits mehr als 300 bis 500 Wörter.

Jetzt kann das Kind sicher rennen und Hindernisse umgehen. Beim Treppensteigen hält es sich noch fest. Es hockt sich zum Spielen hin und steht freihändig wieder auf. Es kann einen Turm bauen und einen Ball werfen.

Das Ich-Bewusstsein ist entwickelt, jetzt erkennt sich das Kind selbst im Spiegel.



Nun spielt es nicht mehr nur neben, sondern auch gerne mit anderen Kindern und wird zunehmend unabhängig von seinen Eltern. Es verteidigt jetzt seinen ‚Besitz‘ und versucht sich durchzusetzen. Es kennt die Körperteile und hört einfachen Geschichten sehr gerne zu.

Alltägliche Handlungen und Tätigkeiten der Erwachsenen werden imitiert, und so entsteht einfaches Rollenspiel.

Komplexe Sätze ab 36. Monat

Das Kind formuliert nun einfache grammatikalisch korrekte Aussagesätze. Seine Artikulation wird zunehmend besser und die Verwendung der Personalpronomen sicherer. Die ersten Präpositionen und Hilfsverben werden zur Bildung der Vergangenheit verwendet. Die Verben stehen jetzt zunehmend an der richtigen Stelle im Satz und werden meistens richtig konjugiert. Erste Fragen werden bereits durch die Umstellung von Verb und Subjekt gebildet. Das Kind kann die Farben richtig benennen und es erfreut sich zunehmend an Reimen und Liedern. Der aktive Wortschatz umfasst nun ca. 1.000 Wörter.

3,5 Jahre: Die Laute der Muttersprache können jetzt bis auf einige schwierige Lautverbindungen (z. B.: /pfl/) korrekt ausgesprochen werden. Der Wortschatz wächst weiterhin stark. Einfache Sätze werden richtig gebildet und erste Nebensätze entstehen. Das Kind kann jetzt, seinen Erfahrungen entsprechend, alles verstehen. Das ‚Warum?‘-Fragealter hält weiter an.

Ein dreijähriges Kind ist motorisch meist bereits so geschickt, dass es Dreirad fahren, springen, auf einem Bein hüpfen und Treppen steigen kann. Zudem hüpfte das Kind beidbeinig eine Stufe hinunter. Auch die Feinmotorik der Hand ist bereits gut entwickelt und es schraubt Deckel zu, knöpft Knöpfe auf und fädelt Perlen auf.

Das Kind kann Puzzles mit drei oder vier Teilen lösen und interessiert sich zunehmend für mechanisches Spielzeug (z. B. Lichtschalter und Geräte).



Das Kind zeigt Zuneigung zu vertrauten Spielpartnern und kann auch Schuldgefühle entwickeln. Die Eigensinnigkeit lässt nach, so kann es beim Spielen kooperieren.

Das Kind kann jetzt fließend und gut verständlich sprechen. Es stellt grammatikalisch korrekte Fragen und bildet komplexe Sätze aus fünf bis sechs Wörtern. Der aktive Wortschatz umfasst nun ca. 2.000 Wörter. Nun endet die aufnahmefähigste Phase der sensiblen Sprachperiode.

Mit vier Jahren kann ein Kind freihändig und mit Beinwechsel/Wechselschritt eine Treppe hinauf und hinuntergehen. Außerdem kann es mindestens drei Sekunden lang auf einem Bein stehen. Die Händigkeit ist bereits ausgeprägt und es schneidet mit der Schere, zeichnet Menschen und kann Dreirad fahren.

Es entwickelt ein Zeitverständnis und ein autobiographisches Gedächtnis. Es versteht jetzt, dass verschiedene Menschen ein Objekt aus verschiedenen Perspektiven sehen.

Das Kind spielt gerne Rollenspiele und kann jetzt kooperieren und verschenken. Das Spiel kann aber auch zum Wettbewerb werden.

Nun entwickeln sich erste Freundschaften.

Das Kind erzählt jetzt komplexe Geschichten und kann bis zehn zählen. Es beginnt, beim Telefonieren seinen Vor- und Nachnamen zu sagen. Die Aussprache ist nun so gut wie fehlerfrei. Es treten nur noch geringe grammatikalische Fehler auf. Der Wortschatz umfasst jetzt ca. 2.500 bis 8.000 Wörter.

(Rechnerisch hat das Kind nun seit dem Tag seiner Geburt ca. fünf Wörter pro Tag erlernt.)

Das Kind kann jetzt mindestens fünf Sekunden lang auf einem Bein stehen und mindestens fünf Mal auf einem Bein (jeweils rechts und links) hüpfen. Es kann auch einen Ball schießen.

Das Kind versteht, dass sich eigene Gedanken und Gefühle von denen anderer Personen unterscheiden können. Es kann jetzt bereits bewusst lügen.



Es möchte seinen Freunden gefallen und lernt andere Ansichten kennen. Das Konzept von ‚gut‘ und ‚böse‘ ist jetzt ausgebildet. Aufwendiges, ausdauerndes und konstruktives Spiel ist ebenso wie Regelspiele möglich.

Es kooperiert mit seinen Spielgefährten und hält sich zumeist an die Spielregeln.

Das Kind spricht jetzt weitgehend korrekt und kann erfolgreich kommunizieren, ohne über seine Sprache zu reflektieren.

Es beherrscht die Muttersprache sozusagen ‚gefühlsmäßig‘. Kommunikationsregeln werden sicher beherrscht. Der Wortschatz umfasst nun ca. 13.000 bis 14.000 Wörter.

Mit sechs Jahren, zur Zeit des Schuleintritts, beherrscht das Kind bereits schwierige Bewegungsabläufe.

Es fährt Fahrrad ohne Stützräder, läuft Rollschuh und spielt Fußball. Es besitzt zudem eine gute Koordinationsfähigkeit, hat aber noch Schwierigkeiten bei der Automatisierung von Bewegungen.

Es zeigt insgesamt eine gute Ausdauer und Leistungsfähigkeit.

Schein und Wirklichkeit können immer besser getrennt werden (es versteht z. B. Verkleidung).

Die Merkfähigkeit wächst nun langsamer.

Das Kind organisiert eigenständig Gruppenspiele und versucht, entstandene Konflikte zu lösen. Es identifiziert sich mit dem eigenen Geschlecht und zeigt ein zunehmend typisches Verhalten.

Jetzt verbessert das Kind Fehler spontan während des Sprechens. Es setzt Buchstaben und Laute in Beziehung zueinander und schreibt, wie man spricht. Bis zum siebten Geburtstag hat es das Lese- und Schreibniveau des ersten Schuljahres erreicht. Bis zum Alter von sechs bis sieben Jahren ist das kindliche Gehirn maximal in der Lage, sich insbesondere die grammatischen Regeln der Sprache anzueignen. Danach nimmt die Fähigkeit zum Erlernen der syntaktischen Regeln bis zum Ende der Pubertät konstant ab, und im frühen Erwachsenenalter ist diese sensible Phase schließlich beendet.



Das Kind entwickelt ein Metagedächtnis und ist sich bewusst, dass Erlerntes auch wieder vergessen werden kann. Es zeigen sich hohe Kreativität, ausgeprägte Phantasie und starkes Interesse am Spiel.

Es hat eine relativ große psychische Stabilität, zeigt Begeisterungsfähigkeit, Unbekümmertheit und Optimismus sowie große Bewegungsfreude.

Lehrer und Mitschüler werden nun neue Bezugspersonen. Es bemüht sich um Anerkennung in der Gruppe (Cliquesbildung).

Es zeigt verstärktes Interesse an organisierten Spielen und Ausflügen als gemeinsame Gruppenaktivitäten.

Es entwickelt tiefe Freundschaften.

8 JAHRE U10

Das Kind wendet nun beim Schreiben erste Regeln der Rechtschreibung an.

9 JAHRE

Es beherrscht jetzt grundlegende Rechtschreibregeln wie z. B. die Großschreibung am Satzanfang und es kann grammatikalische Fehler selbstständig korrigieren.

10 JAHRE U11

Das Kind entwickelt ein Verständnis für Metaphern, Doppeldeutigkeit, Sprachwitz sowie Ironie.



Mit etwa zehn bis zwölf Jahren setzt bei Mädchen die Pubertät ein. Auf Grund der hormonellen Umstellung wachsen Brüste und Hüften, kurz darauf auch die Geschlechtsorgane. Die Menstruation setzt durchschnittlich mit 12,2 Jahren ein.

Komplexes Denken wird möglich, und das Kind erwägt verschiedene Möglichkeiten zur Lösung einer Aufgabe/eines Problems. Es kann auch eine Handlung im Geist umkehren.

Die Metakognition ist weit entwickelt, und so wird das Nachdenken über die eigenen Gedanken möglich.

Das Kind zeichnet jetzt perspektivisch und dreidimensional.



11 JAHRE

Geschichten können vom Kind nun auf einen Höhepunkt hin erzählt werden.

12 JAHRE

Das Kind lernt jetzt, sein Sprachverhalten unterschiedlichen Situationen besser anzupassen, und eignet sich zudem eine Jugendsprache an.

Die sprachlichen Anforderungen in der Schule steigen.

13 BIS 15 JAHRE

J1

Die erste/zweite Fremdsprache kommt hinzu. (Teilweise erfolgt die Einführung der ersten Fremdsprache bereits in der Grundschule.)

Mit etwa zwölf Jahren wachsen beim Jungen Muskelmasse und die Geschlechtsorgane. Mit durchschnittlich 12,5 Jahren hat er den ersten Samenerguss. Der Stimmbruch ist gegen Ende der Pubertät erfolgt.



Das Kind kann Aufmerksamkeit besser fokussieren und unwichtige Informationen ausblenden. Es beginnt, Lernstrategien zu entwickeln und auch anzuwenden.

Der Jugendliche kann systematisch Hypothesen aufstellen und überprüfen. Er versteht abstrakte Konzepte, bewertet und erläutert eigene Denkprozesse. Dies sind die Anfänge des formalen Denkens.

Mit der Pubertät beginnt auch die Identitätssuche: Der Jugendliche entwickelt jetzt ein differenziertes Selbstbild, entdeckt seine persönlichen Vorlieben und Hobbys.

Es entwickelt sich ein zunehmender Wunsch nach Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Die Diskrepanz zwischen ‚wollen‘ und ‚können‘ spielt auch bei der jetzt zunehmend kritischen Beurteilung der ‚Erwachsenenwelt‘ eine wesentliche Rolle.



Die Konflikte mit den Eltern nehmen jetzt zu. Der Jugendliche entwickelt eine Entfremdung gegenüber Zärtlichkeiten in der Familie. Das Interesse am anderen Geschlecht wächst. Er bemüht sich um Anerkennung in seiner Clique.

Das Sprachverhalten hat sich weiter ausdifferenziert. Der Jugendliche ist nun in der Lage, abstrakte Sachverhalte zu schildern und eigene Standpunkte durch eine gegliederte Argumentation darzulegen.

Das Längenwachstum ist im Alter zwischen 16 bis 19 Jahren abgeschlossen.

Mädchen erreichen die Erwachsenengröße durchschnittlich etwa zwei Jahre früher als Jungen.

Der Jugendliche erlangt zunehmend geistige Flexibilität und macht Fortschritte im abstrakten Denken. Er betrachtet Probleme aus verschiedenen Perspektiven und beschäftigt sich intensiv mit politischen, sozialen und religiösen Themen.

Meinungen und Konventionen werden hinterfragt. Der Jugendliche entwickelt während dieser ausgeprägten Identitätssuche seine eigenen Vorstellungen, Werte und seine eigene Meinung.

Ein ausgeprägtes Sozialverhalten entwickelt sich. Der Jugendliche besucht nun mit Freunden Partys, Clubs und Konzerte. Die Tagesplanung verläuft zunehmend eigenständig, das verantwortliche Handeln nimmt zu.

Im Durchschnitt hat ein Jugendlicher ab 15 Jahren zum ersten Mal Sex. Die Loslösung vom Elternhaus beginnt.

Der passive Wortschatz eines Erwachsenen mit einer normalen Ausbildung umfasst etwa 30.000 bis 80.000 Wörter. Der aktive Wortschatz umfasst ca. 4.000 bis 10.000 Wörter.

(Rechnerisch hat der Mensch nun seit dem Tag seiner Geburt ca. acht bis 13 Wörter pro Tag erlernt.)

Die Identität beginnt sich nun zu festigen, und der junge Erwachsene plant und trifft seine Entscheidungen für die Zukunft.

Hinweis zur Verwendung dieser Broschüre
Kinder, ihre Sprache und Kommunikation, ihre Motorik und ihre geistigen Fähigkeiten entwickeln sich teilweise sehr unterschiedlich. Gerade im ersten Lebensjahr ist die Entwicklung sehr variabel, und die Zeitspanne bis zum Erreichen eines Meilensteins der Entwicklung kann sehr groß sein. Diese hier vorliegende Broschüre soll Anhaltspunkte geben, wann welche Fähigkeiten erworben sein sollten. Sie ist eine Zusammenstellung der unten genannten Literatur. Sollte die Entwicklung Ihres Kindes deutlich von der hier dargestellten abweichen oder Sie sich Gedanken und Sorgen machen, ob mit der Entwicklung Ihres Kindes alles in Ordnung ist, wenden Sie sich bitte an Ihren Kinderarzt und lassen Sie sich beraten.

Lassen Sie sich beraten wenn ...

- ... Sie sich Sorgen über die (Sprach-) Entwicklung Ihres Kindes machen.
- ... Ihr Kind mit ca. sechs Monaten noch keine Veränderung, Variation, Entwicklung der Lautproduktion zeigt oder gar aufhört, Laute zu produzieren.
- ... Ihr Kind Silben oder Wörter häufig wiederholt (stottert).
- ... die Stimme Ihres Kindes für Sie komisch klingt.
- ... Ihnen das Spiel- und Sozialverhalten Ihres Kindes ungewöhnlich vorkommt.

Diese Broschüre erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Diese Broschüre wurde mit größter Sorgfalt zusammengestellt, trotzdem können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Forschung und Wissenschaft unterliegen zudem einem ständigen Wandel, sodass es immer wieder neue Erkenntnisse über die Entwicklung von Kindern gibt.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an Ihren Arzt.

Quellen Böhme, G.: Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen Band 1: Klinik. 4. Aufl. 2003. München: Urban und Fischer; Dittmann, J.: Der Spracherwerb des Kindes. Orig.-Ausg. 2002. Beck; Eliot, L.: Was geht da drinnen vor? Die Gehirnentwicklung in den ersten fünf Jahren. 4. Aufl. 2003. Berlin Verlag; Hellrung U.: Sprachentwicklung und Sprachförderung. 3. überarb. Aufl. 2002. Verlag Herder; Niessen, K-H.: Pädiatrie. 5. überarb. Ausg. 1999. Stuttgart: Georg Thieme Verlag; Spitzer, M.: Lernen. Korrigierter Nachdruck 2003. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag GmbH; Szagun, G.: Sprachentwicklung beim Kind. Unveränderter Nachdruck der 6. vollst. überarb. Auflage 1996/2000. Weinheim: Beltz Taschenbuch; Wendland, W.: Sprachstörungen im Kindesalter. 5. Aufl. 2006. Thieme; Zollinger, B.: Die Entdeckung der Sprache. 5. unveränderte Aufl. 2002. Bern: Haupt; GEO Wissen, Kindheit & Erziehung. Die ersten 10 Jahre. 2006 Nr. 37. Hamburg: Gruner + Jahr AG & Co KG.; Wie spricht mein Kind? Informationsheft des dbl Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. 06/2003; Jugendarbeit im Sport, Hrsg: Sportjugend im LandesSportBund Nordrhein-Westfalen e.V. 1. Aufl. 1998; Thimm, C.: 'Jeden Tag ein neues Universum' in: Der Spiegel 20.10.2003 Nr. 43; Babys richtig fördern, der neue Ratgeber für die ersten Jahre. 02/2004. Augsburg: Verlagsgruppe Weltbild; Costard, S.: Sprachentwicklung beim gesunden Kleinkind. Vortrag auf dem 'Symposium Kommunikation' St. Mauritius Therapieklinik 09/2006; Siegert, A. in: Baby & Co Die Elternzeitschrift 2006 Nr. 5. Freiburg: Family Media GmbH & Co. KG; Eltern Sonderheft mein Baby, Überarbeitete Neuauflage 2005/2006. München: Gruner + Jahr AG & Co; Eltern Special Mein Baby 2006/2007. München: Gruner + Jahr AG & Co.; www.eltern.de; www.kinderaerzte-im-netz.de; www.leben-und-erziehen.de; www.wikipedia.org

Zitate sind nicht extra kenntlich gemacht.

Verständlicherweise konnte durch Verwendung verschiedener Quellen eine Mischung aus den unterschiedlichen Zitaten nicht immer vermieden werden.

VOM SÄUGLING ZUM ERWACHSENEN

Entwicklung der Sprache
im Vergleich zur Entwicklung von Motorik, Geist und Sozialverhalten

Zusammengestellt von Simon Friede, Logopäde.



Simon Friede

absolvierte seine Ausbildung zum Logopäden an der Lehranstalt für Logopädie am Universitätsklinikum Aachen.

Er arbeitet seit 2002 in der St. Mauritius Therapieklinik, Meerbusch. Sein Schwerpunkt ist die Behandlung von Patienten der Neuropädiatrie.

Seit 2007 studiert er berufsbegleitend an der medizinischen Fakultät der RWTH Aachen ‚Lehr- und Forschungslogopädie‘.

Ehrenamtlich ist er in der Jugend- und Erwachsenenbildung für den LandesSportBund Nordrhein-Westfalen e.V. tätig.

St. Mauritius Therapieklinik
Strümper Straße 111
40670 Meerbusch

Telefon (021 59) 679-0
Telefax (021 59) 679-1566
info@stmtk.de
www.stmtk.de

Die St. Mauritius Therapieklinik ist eine Einrichtung im
Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf (VKKD).
www.vkhd-kliniken.de